



1: Montecatini Alto

GIORGIO BONSANTI

Heilbäder zu heilen – Der Fall Montecatini Terme in der Toskana

Die italienische Region Toskana mit ihrer Landeshauptstadt Florenz verzeichnet 19 Kurorte und somit mehr als jede andere Region Italiens. In vielen Fällen handelt es sich natürlich um kleine Ortschaften, die sich lediglich oder überwiegend dem Angebot von Thermalkuren widmen und deren Funktion ausschließlich auf den Kurbetrieb ausgerichtet ist. Bei Montecatini handelt es sich hingegen um eine kleine Stadt mit 20 000 Einwohnern, die sich im Laufe der Jahrhunderte sicherlich dank der Bäder entwickeln konnte, später aber eine komplexere Identität angenommen hat. Die jetzige Stadt, die auf halber Strecke zwischen Florenz und dem Meer liegt, besteht in Wirklichkeit aus zwei Teilen: Montecatini Alto (Abb. 1) auf einem 300 Meter hohen Hügel und Montecatini Terme in der darunterliegenden Ebene. Bis 1905 war Montecatini Alto der Hauptort der Gemeinde.

Schon zur Zeit der Langobarden (im 8. Jahrhundert) erwähnt, spielte das Bergdorf im Mittelalter eine sehr wichtige Rolle. Um 1300 war es von einer einen Kilometer langen Stadtmauer umgeben und besaß 25 Türme. Die Mauer ließ Cosimo de Medici 1554 abreißen, als sich die Herrschaft dieser Familie von Florenz über die ganze Toskana ausbreitete. 1905 wurde der Sitz der Gemeinde nach Montecatini Terme verlegt und bis 1940 blieben die zwei Stadtteile unabhängig. Nach 1940 wurde Montecatini Alto in Montecatini Terme eingemeindet, das inzwischen sowohl an Einwohnern als auch an Bedeutung immer mehr gewonnen hatte.

Der Name Montecatini, der schon im Mittelalter belegt ist und sich auf den oben am Berg gelegenen Stadtteil bezog, stammt aus dem Lateinischen „catinus“, was Wassergefäß

oder Schüssel bedeutet und bezieht sich vielleicht auf die kurvenreiche Form der Hügel im Gegensatz zur Ebene. Er weist außerdem darauf hin, dass die Ebene schon seit der Antike wasserreich war. Einer anderen Hypothese zufolge stammt der Name hingegen aus dem Lateinischen „Mons Catilinae“, das heißt von dem Namen des berühmten römischen Patriziers, der von Cicero besonders bekämpft wurde. 62 vor Christus wurde er zusammen mit etwa hundert Anhängern vom römischen Heer besiegt und getötet. Die Schlacht soll aber eigentlich bei Pistoia, etwa 15 Kilometer weit entfernt, stattgefunden haben.

Tatsache ist auf jeden Fall, dass die Heilwirkung des Wassers von Montecatini schon in römischer Zeit bekannt war, wie einige bei den Ausgrabungen der Terme Leopoldine gefundene Motivstatuetten beweisen, von deren Entdeckung ein hiesiger Autor im Jahre 1788 berichtet hatte. Der „offizielle“ Anfang des Kurbetriebs in Montecatini geht aber auf das Jahr 1370 zurück, als die Tettuccio-Bäder auf Initiative des Arztes Ugolino Simoni eröffnet wurden. Er war 25 Jahre lang Dozent für Medizin an der Universität Pisa und schrieb den Essay *De balneorum Italiae proprietatibus*. 1387 lässt sich ein wertvoller Beweis in einem Brief von Francesco Datini finden. Er war ein berühmter Kaufmann aus Prato, der als Erfinder des Bankwechsels betrachtet wird. In seinem Brief steht, dass viele seiner Mitbürger „zum Bad Monte Chatini gehen“, während sich andere zu dem etwa 40 Kilometer weit entfernten Ort Prato das Wasser bringen lassen. 1477 bestätigen weitere Dokumente, dass man Vorkehrungen zur Nutzung des Heilwassers in der Ebene traf. Da die Ebene im Allgemeinen eher ein Sumpf war, gab es Probleme bezüglich der Gesundheit der Menschen (in den Sommermonaten bestand ein großes Malariarisiko) sowie Schwierigkeiten bei der Nutzung der heilsamen Wirkung des Wassers. 1583 schenkte die Gemeinde Montecatini dem Großherzog Francesco I. de Medici, Sohn von Cosimo, das heilsame Wasser. Das war eine diplomatische Geste, aber wahrscheinlich auch ein Weg, um das Problem loszuwerden. Der Großherzog setzte sich mit einer Reihe von Wohltaten für eine Trockenlegung der Sümpfe ein, die aber nicht besonders erfolgreich war. Zwischen der Mitte des 16. und der des 18. Jahrhunderts sank die Einwohnerzahl der Gemeinde sogar von etwa 1000 auf knapp mehr als 600. Wie schon erwähnt lag das Hauptproblem darin, dass sich das weite Sumpfgebiet über einen Großteil der Ebene erstreckte; der Sumpf von Fucecchio ist bis heute erhalten.

Das Wasser von Montecatini wurde jedoch im Laufe der Zeit von einigen der renommiertesten italienischen Vertreter der

europäischen Medizin wie Gabriele Falloppio und Andrea Cesalpino (16. Jahrhundert) sowie Francesco Redi (17. Jahrhundert) gelobt. Francesco Redi bezeichnete es zum Beispiel als „das einzige hundertprozentig sichere Mittel gegen alle Formen von Durchfall; darüber hinaus hilft es gegen Gelbsucht, Gallenkolik, Auszehrung und Verstopfung sowie Abschürfung der Augenlider“. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurden viele der noch heute betriebenen Bäder urkundlich erwähnt. An erster Stelle stand das Tettuccio-Bad, das 1743 als „großes sechseckiges Becken [...] ganz gefüllt mit salzigem, kaltem und sehr klarem aus dem Boden kräftig herausprudelndem Wasser“ beschrieben wurde. Unter den verschiedenen Bädern gab es eines, das sogar für die Pferde bestimmt war, weil „es bewundernswert zur Heilung aller Übel dieser Tiere dient“. Das Wasser war von Anfang an von einem starken salzigen Geschmack geprägt, da es während seines unterirdischen Verlaufes offenbar Salzstoffe aufnahm. Auch der Wasserlauf, der das Wasser aus dem Hügel aufnahm, hieß und heißt immer noch „Sälsero“, von dem Wort „salso“ das heißt salzig. Gemäß der heutigen Bezeichnung gehört das Wasser zur Gruppe der alkalischen Schwefelsalz-Quellen. Dieses Wasser eignet sich besonders zur Heilung von Leberkrankheiten sowie der Störungen des Verdauungssystems.

1765 erlebte Montecatini eine Wende, die die Grundlagen für die moderne Entwicklung der Stadt schuf. In diesem Jahr bestieg Peter Leopold, der neunte Sohn von Maria Theresia aus Österreich, mit nur 18 Jahren den Thron der Toskana. Anders als seine Vorgänger beschloss Peter Leopold, dauerhaft in Florenz zu leben, wo er bis 1790 blieb. Danach musste er aufgrund des Todes seines älteren Bruders Joseph II. Florenz und seinen toskanischen Thron mit Wien und dem Kaiserthron tauschen, auf dem er allerdings nur zwei Jahre blieb, da er 1792 starb. Peter Leopold war auf europäischer Ebene eine herausragende Persönlichkeit. Als typischer Herrscher der Aufklärung zeichnete er sich durch verschiedene wirtschaftliche und zivile Reformen in allen Bereichen der Staatsverwaltung aus. Unter seiner Herrschaft schuf die Toskana 1786 als erstes Land der Welt die Todesstrafe ab. Ihm ist die Abschaffung von vielen kirchlichen Einrichtungen sowie die Umsetzung maßgebender Aktionen im Bereich der Kultur und der Bildung zu verdanken. Er gründete in Florenz die moderne Akademie der Schönen Künste, indem er die eigentliche Akademie, ihre Kunstgalerie, das Musikkonservatorium und die so genannte *Opificio delle Pietre Dure* (im folgenden Jahrhundert als Manufaktur bezeichnet) zusammenlegte und einen einzigen großen Baukomplex schuf. Da ich in der Vergangenheit für insgesamt 21 Jahre

zuerst Direktor der Kunstgalerie und dann Direktor des Opificio delle Pietre Dure (jetzt ein Nationalinstitut für Konservierung) war, wird man verstehen, warum ich dieser Entscheidung sowie der Person, die sie ergriff, so nahe stehe.

Peter Leopold widmete sich außerdem insbesondere der Trockenlegung der Sümpfe im Val di Chiana (in der Gegend von Arezzo) sowie in der Maremma (im südlichen Teil der Toskana). Hier wird vor allem auf sein Interesse an Montecatini hingewiesen, wo er diverse Vorkehrungen traf, die dazu bestimmt waren, die Identität des Kurortes zu verändern. Als er mehrere Hinweise auf den Verfall der Bäder bekam und um Hilfe gebeten wurde, beauftragte er 1771 den Architekten Nelli mit einem entsprechenden Bericht, der die Thermen als „unordentlich und ungepflegt“ beurteilte. Im Oktober 1772 besuchte Peter Leopold Montecatini und anschließend beauftragte er den Hauptarchitekten des Großherzogtums Niccolò Gaspero Maria Paoletti mit der Planung neuer Projekte für die Bäder. Paoletti legte daraufhin Pläne für das Tettuccio-Bad, für das Regio-Bad (das Königsbad – ehemaliges Pferdebad) und für das Rinfresco-Bad (das Erholungsbad) im nordwestlichen Gebiet beim jetzigen Torretta-Bad (Türmchenbad) vor. Im September 1774 plante er dann die neue Badeanlage, die ab diesem Zeitpunkt Terme Leopoldine genannt wird (der alte Name lautete Rogna-Terme, das heißt Krätze-Bad). Nachdem der Großherzog zwei Pläne mit zentraler Grundrissdisposition abgelehnt hatte, bewilligte er den dritten Plan, der eine langgestreckte Fassade mit einem Säulengang und einem Dreieckgiebel in der Mitte vorsah. Im Archiv des Opificio delle Pietre Dure befindet sich der Originalplan des im Jahre 1793 beauftragten Entwurfs aus Schmuckstein (heute in der Galleria Palatina in Florenz), der die Ansicht der Terme Leopoldine darstellt. Es handelt sich um einen wunderschönen Bau, leider später grundlegend verändert, der sich auf den Klassizismus sowie auf den Stil von Palladio bezog. Ich weise hier gleich darauf hin, dass die Terme Leopoldine für die Badekur gedacht waren, während das Tettuccio-Bad (wörtlich Dächleinbad) für die Trinkkur bestimmt war.

Ab 1777 wurde auch der königliche Palast für die großherzogliche Familie erbaut. Dieser Palast ist heute Sitz der Thermenverwaltung (Abb. 2). Es handelt sich sicherlich um ein herrschaftliches Gebäude, das jedoch einen sehr einfachen Grundriss aufweist und überhaupt nicht prunkvoll ist. Das entsprach dem Willen des Großherzogs und seinem Understatement; stets war er bemüht, das gewünschte Ergebnis mit der größten Sparsamkeit zu erreichen. Aus den Urkunden geht hervor, dass er immer versuchte, die Kosten



2: Montecatini Terme, La Palazzina Regia, 1777, heute Thermenverwaltung

so niedrig wie möglich zu halten. In Anbetracht der Menge und der Bedeutung der Projekte, um die er sich in der ganzen Toskana und in den unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschafts- und Zivilwelt gleichzeitig kümmerte, sind diese Bemühungen mehr als verständlich. Eine grundlegende Studie über die Tätigkeit von Peter Leopold als Großherzog der Toskana hat Professor Adam Wandruszka von der Wiener Universität vorgelegt.

Zur gleichen Zeit wurde auch ein anderes Stadtprojekt verwirklicht, auf das ich besonders hinweisen möchte, da es noch heute die Identität von Montecatini prägt. Damals wurde es notwendig, eine Verbindung zwischen den Bädern zu schaffen, die bis dahin immer als einzelne und allein stehende Bauten betrachtet worden waren. Laut Plan des Pisaner Ingenieurs Francesco Bombicci wurde deswegen eine Allee angelegt, die im unteren Teil der Verbindungsstraße zwischen Pistoia, Pescia und Lucca anfang. Die Allee führte dann Richtung Norden am königlichen Palast und der Terme Leopoldine vorbei bis zum Tettuccio-Bad. Heute ist diese Allee nach Giuseppe Verdi benannt, der ein privilegierter Kurgast Montecatinis war, wie wir sehen werden. Zwei große Plätze, die untere Piazza del Popolo und der obere Platz vor dem Tettuccio-Bad, stellten den Anfang und das Ende der Allee dar. Entlang der Allee, die ihre Funktion behalten hat, sind im Laufe der Zeit bedeutende Bauten der Stadt entstanden.

1782 kam Peter Leopold wieder nach Montecatini und ordnete einige Maßnahmen mit städtebaulichem und landwirtschaftsgestalterischem Charakter an. Seiner Gewohnheit

entsprechend, kümmerte er sich zudem um den Verwaltungsaspekt, der ein heikler Punkt war und blieb. 1784 beschloss er, den Mönchen der Badia Fiorentina die Verwaltung der Bäder anzuvertrauen. Die Gemeinden Montecatini, Pistoia und Pescia hatten nämlich nach und nach den Betrieb abgelehnt, da sie offensichtlich befürchteten, keinen Gewinn zu erzielen. Die Regierung hätte für das Gehalt der Ärzte und des Thermenpersonals gesorgt unter der Bedingung, dass die Armen „von der Bezahlung jeglicher Bader- oder Duschsteuer befreit und kostenlos im neuen Gebäude aufgenommen werden“. Die Mönche mussten nämlich ein Gasthaus für Fremde und eine „Kaserne“ für Arme erbauen lassen. In Wirklichkeit handelte es sich um ein Gebäude, das als Krankenhaus fungierte. Die Kaserne sollte über vier Schlaf- und zwei Speisesäle verfügen, die sich Männer und Frauen zur Hälfte teilten. Draußen durfte eine „öffentliche, trinkbare und gute“ Wasserquelle nicht fehlen. Zu schätzen sind die mit dem Geist der Aufklärung verbundenen Bemühungen des Herzogs, der wollte, dass auch die ärmeren Schichten der hiesigen und der fremden Bevölkerung die gesundheitsfördernde Wirkung des Thermalwassers, „gut und nützlich für jede Gesellschaftsschicht“, nutzen konnten.

Die von Peter Leopold veranlassten Arbeiten beim Wassersystem wurden von seinem Sohn Ferdinand III. bewundert, der im Oktober 1791 Montecatini besuchte und die „saubere Luft genießen konnte, da die Wasserstauungen durch die Kanalisation beseitigt worden waren“. Die Mönche, die bis zur Abschaffung ihres Ordens im Jahre 1808 die Bäder betrieben, ließen das neue Rinfresco-Bad nach dem gleichen, von Paoletti gewählten Vorbild erbauen. 1816 wurde die Leitung der Bäder wieder von Montecatini übernommen. 1821 war Prinz Leopold II. mit seiner Frau Maria Anna aus Sachsen zur Kur in Montecatini und regte den Bau einer Kirche an, die bis dahin nicht vorhanden war. Mit der Planung beschäftigte sich Luigi De Cambray Digny, Schüler von Paoletti und bekannte Persönlichkeit in der zweiten lothringischen Zeit. Architektonisch stellt dieses Projekt einen sichtbaren Übergang vom Geist der Aufklärung zum Frühklassizismus dar. Interessant ist auch die Lage der Kirche am Anfang der großen Bäderallee mit der Absicht, die Schlussansicht in Richtung der Verbindungsstraße Pistoia–Lucca zu bilden. Die Kirche steht heute leider nicht mehr.

Von einem reinen Kurort verwandelte sich Montecatini im 19. Jahrhundert immer deutlicher in eine regelrechte Kleinstadt und zwar nach Plänen, die in den ersten Jahrzehnten des folgenden Jahrhunderts verwirklicht wurden und die

eine zweckmäßige Aufteilung der Wohn- und Grüngebiete festlegten. Ein erster Bebauungsplan wurde 1889 verabschiedet. 1905 folgte ein zweiter und später kamen noch weitere dazu. Bei jeder Erweiterung der Stadt galt auch noch im 20. Jahrhundert das Prinzip, die verschiedenen Gebäude, die am Anfang um die wichtigsten Bauten wie die Bäder entstanden waren, miteinander zu verbinden. Eine weitere Verbindung wurde durch den 1853 eingeweihten Bahnhof geschaffen, so dass sich dank des großen infrastrukturellen Ausbaus ein echtes städtisches Gefüge bilden konnte. Eine bedeutende Persönlichkeit dieser Zeit (der letzten lothringischen Zeit, die 1859 mit der Angliederung der Toskana an das neue Königreich Italien endete) war der Architekt Giuseppe Michelacci. Durch ihn entstanden auch neue Bäder: das Tamerici (d.h. Tamarisken)-Bad, die Terme Regina (Therme der Königin) und das Torretta-Bad (Türmchenbad), deren Architektur die bis dahin bevorzugte stilistische Richtung zwischen Aufklärung und Neoklassizismus stark veränderte. Die neuen Bäder übernahmen frühzeitig einen neugotischen Stil in der Art mittelalterlicher Burgen mit Zugbrücke und Zinntürmchen. Aus den Dokumenten geht hervor, dass die Besucherzahl beachtlich gestiegen war, sicherlich auch dank der Bahnstrecke, die 1857 die Verbindung Montecatini-Pistoia und 1858 die Verbindung Montecatini-Florenz herstellte. Der Bahnhof lag nicht weit von der Kirche, entlang einer auf die Allee ausgerichteten, senkrechten Achse. Zuerst gab es Bahnverbindungen nur in der Kurseason, aber 1859 wurde eine ganzjährige Verlängerung beantragt, da „das Kurbad Montecatini auch in den Wintermonaten von denjenigen gut besucht wird, die einen dauerhaften Wohnsitz angenommen haben“. An dieser Stelle weist ich auch auf die Seilbahn hin, die ab 1895 den unteren Teil der Stadt mit Montecatini Alto verband und die noch heute in Betrieb ist.

Während des 19. Jahrhunderts erlebte die Stadt eine fortwährende Entwicklung, die auch ihre Funktion als Kurort einbezieht. Aus diesem Grund kam es zur Schaffung verschiedener Attraktionen mit dem Ziel, den Aufenthalt der Kurgäste angenehmer und interessanter zu machen. Es handelte sich dabei um einen regelrechten Wirtschaftsboom, auch wenn es angesichts des Wechsels vom öffentlichen zum Privatbetrieb manchmal schwierig war, eine bessere Pflege der Gebäude sowie eine stärkere Förderung der Aktivitäten zu erreichen. Der Architekt Giulio Bernardini, am Anfang des 20. Jahrhunderts die wichtigste Persönlichkeit für die Stadt, begriff die Notwendigkeit, in begleitende Infrastrukturen zu investieren. 1901 besuchte er die Schweiz, Böhmen und Deutschland. Es war eine Studienreise, um die bekannten

3: Montecatini Terme, Le Tamerici, Giulio Bernardini



Kurorte dieser Länder, unter anderem Baden-Baden, kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr verfasste er einen Bericht, in dem er schrieb, dass Karlsbad, Wiesbaden und Baden-Baden die italienischen Kurorte übertrafen, „weil sie mehr Komfort anbieten [...] bequeme und luxuriöse Hotels, Konversations- und Unterhaltungshäuser“. Es wurde klar ein Bedarf erkannt, der auch heute immer mehr an Bedeutung gewinnt. Als Folge dieser Erkenntnis stärkte man das Angebot an Hotels und errichtete einen Kursaal, der 1908 fertiggestellt und nach dem Ersten Weltkrieg umgebaut wurde. Im Kursaal, der auch eine private Spielbank beherbergte, fanden Theater- und Musikaufführungen statt. Das städtische Spielcasino wurde im 1907 eröffneten Baukomplex Excelsior an der Verdi-Allee errichtet. Dieser Gebäudekomplex verfügte über ein sogenanntes Café Chantant sowie über Lesesäle. Später kam auch hier die Thermalnutzung hinzu. 1913–14 wurde das alte Gasthaus (Locanda Maggiore) vollständig umgebaut. Die von Peter Leopold in Auftrag gegebene Kaserne bekam zwei Stockwerke und an der Verdi Allee wurde ein Säulengang errichtet. Giulio Bernardini beeinflusste stark das Stadtbild und plante kleine Villen, wo viele Badeärzte wohnten. Ihm ist die Planung von Montecatini als eine Mischung aus Stadt und Garten zu verdanken, bei der sich erschlossene Baugebiete und große Gärten bzw. im englischen Stil angelegte Parks harmonisch vermischen. Insbesondere ist auch das jetzige Aussehen des Tamerici-Bades auf ihn zurückzuführen (Abb. 3).

Dank der Dekorationen vom großen Florentiner Maler und Keramiker Galileo Chini ist das Tamerici-Bad das feinste unter den noch heute existierenden Bädern. Aus der Werkstatt von Galileo Chini, für Montecatini eine Persönlichkeit von europäischer Bedeutung, kamen bemalte Wände oder Paneele, Keramik jeder Art, Glasfenster, aber auch Friese und architektonische Details. Nach seiner erfolgreichen Ausstellung bei der Biennale von Venedig im Jahre 1912 wurde er auch nach Siam eingeladen, wo er den Königspalast in Bangkok dekorierte. In seinen darauffolgenden Arbeiten

4: Montecatini Terme, Salz-Pavillon des Tamerici, 1903, in Erwartung der Restaurierung





5: Montecatini Terme, Il Tettuccio, Ugo Giovannozzi 1928

sind fernöstliche Einflüsse deutlich erkennbar. Auch im 1920 eingeweihten Rathaus an der Verdi-Allee finden wir Dekorationen von Chini, an denen er ab 1918 arbeitete. Seine Arbeiten waren auch in einem kleinen architektonischen Juwel zu sehen, dem Padiglione, einem Pavillon, der 1903 zum Verkauf des „Tamerici“-Salzes geschaffen wurde (Abb. 4). In der Tat haben wir noch nicht über den Verkauf der Produkte Montecatinis gesprochen. Salz und Wasser des Kurortes waren nach der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in ganz Europa verbreitet, wie einem Werbeplakat für Deutschland zu entnehmen ist.

Nach Bernardini übte ein anderer Architekt, Ugo Giovannozzi, ab der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts großen Einfluss auf das Stadtbild Montecatinis aus. Seine Tätigkeit bestimmt heute noch maßgeblich die Ansicht, mit der sich die Stadt ab der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts darstellt. Giovannozzi befasste sich in den zwanziger Jahren mit dem Umbau einer Reihe der historischen Einrichtungen. Diesbezüglich muss erwähnt werden, dass sich inzwischen das Stadtbild des frühen 19. Jahrhunderts nach dem Vorbild des Neoklassizismus durch kleine, aber ständige Veränderun-

gen an den bedeutendsten Bauten deutlich gewandelt hatte. Der bevorzugte Stil während des Überganges vom 19. zum 20. Jahrhundert, der auf Italienisch Liberty und ansonsten Art Nouveau oder Jugendstil genannt wird, war eher flächendeckend eklektisch. Echte Beispiele für den Jugendstil waren in Wirklichkeit weniger verbreitet als wir erwarten würden. Die neue Einrichtung der Tettuccio-Therme, ein eklektischer Bau, klar vom Jugendstil inspiriert und mit Elementen aus dem Klassizismus sowie aus der Renaissance versehen (Abb. 5), ist der Komplex mit dem höchsten Wiedererkennungswert in Montecatini. Er ist in seiner Art auch 82 Jahre nach seiner Vollendung (die Eröffnung fand 1928 statt) immer noch ein bewundernswert einheitlicher und konsequenter Bau. Dem erwähnten Understatement-Konzept von Leopold entsprechend war der Originalbau von außergewöhnlicher Einfachheit und Schlichtheit. Er wurde lediglich von einem großen Mittelportal im Stil der Neorenaissance nach dem Vorbild des Bossenwerkes des Palazzo Pitti in Florenz geschmückt. In seiner Art bleibt das Tettuccio-Bad von Giovannozzi ein Meisterwerk der Individualität. Architektonisch absolut außergewöhnlich sind die fließenden Übergänge vom Innen- zum Außenbereich (Abb. 6),



6: Montecatini Terme, Il Tettuccio, Inneres, Ugo Giovannozzi 1928

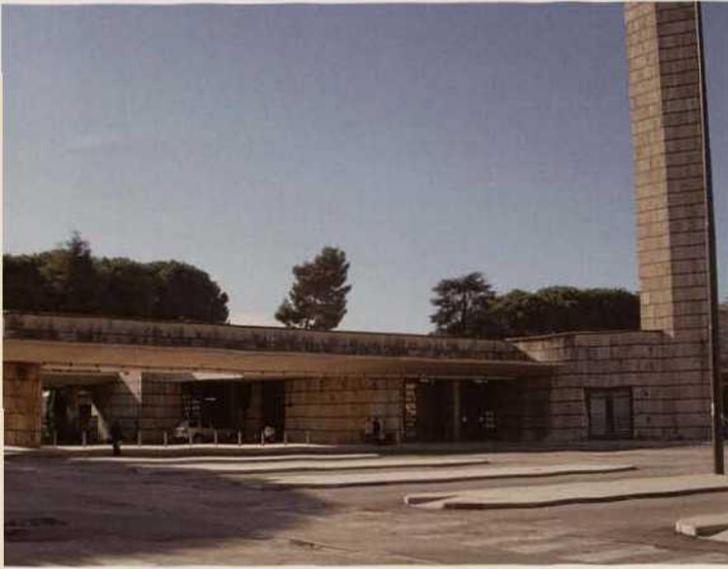
wobei der Eindruck entsteht, die Natur wäre allgegenwärtig. Auch das Element Wasser, die Identität der Stadt, ist stets präsent, um seine vorrangige Bedeutung in Erinnerung zu rufen. Der Baukomplex entspricht perfekt seiner vorgesehenen Funktion für die Trinkkur. Das Ganze weckt auch heute noch ein Gefühl spirituellen Friedens und der Naturverbundenheit. Einige Einrichtungen wie zum Beispiel der im alten Postsaal errichtete Leseraum vermitteln Behaglichkeit und laden zum längeren Aufenthalt ein. Auch ein Raum für das Orchester fehlt nicht. Zwischen 1978 und 1979 wurde eine moderne Ergänzung realisiert, bei der 12 Säulen aus Lamellenholz von dem berühmten römischen Architekten Paolo Portoghesi eine Art dichten Wald bilden (Abb. 7). Im westlichen Baukörper wurde im Außenbereich das Originalportal vom Ende des 18. Jahrhunderts wieder angebracht. Wenig später wurde – noch von Giovannozzi – das Gebäude der Terme Regina (Therme der Königin) realisiert. In einer schönen Landschaft schuf er einen Neorenaissance-Bau mit rechteckigem Grundriss umgeben von einem großen Portikus.

Weniger gelungen ist das Eingreifen von Giovannozzi in das Gebäude der Terme Leopoldine. Um weitere für die Bäder

und Fangotherapie sicherlich nützliche Räume zu gewinnen, schloss er den Laubengang an der Verdi Allee, der die Architektur von Paoletti geprägt hatte. An den Enden fügte er auch zwei Baukörper hinzu, so dass eine U-Form mit einem

7: Montecatini Terme, Il Tettuccio, Erweiterung, Paolo Portoghesi 1979





8: Montecatini Terme, Bahnhof, Angiolo Mazzoni 1938

großen Becken in der Mitte entstand. Damit stieg die Kapazität von 36 auf 130 Räume. Derzeit ist das große Gebäude einer umfangreichen Renovierung unterzogen. Ohne den inzwischen Geschichte gewordenen Bau von Giovannozzi zu ändern, soll der Komplex nach Vollendung der Arbeiten die neuen Funktionen erfüllen, über die wir gleich sprechen werden. Das Projekt, das vom berühmten römischen Architekten Massimiliano Fuksas stammt, scheint dem Entwurf nach sehr reizvoll zu sein, auch wenn manche Ideen von Fuksas wegen eines Vetos des Amtes für Denkmalpflege nicht umgesetzt werden können. Insbesondere wird es nicht möglich sein, den Raum zwischen den hinteren Flügeln des Gebäudes zu überdachen. Diese Überdachung war als eine Art sehr leichte Wolke konzipiert, um den fließenden, wasserbetonten Aspekt in modernerer Weise zu unterstreichen.

Betrachtet man das Jahr der Fertigstellung des Tettuccio-Bades, das heißt 1928, so scheint es unglaublich, dass zwischen diesem Bau und dem des neuen Bahnhofs nur 10 Jahre vergangen sind. Aufgrund der Zunahme des Schienenverkehrs war nämlich eine neue Bahnstation notwendig geworden, nachdem die Autobahn zwischen Florenz und dem Meer im Jahre 1932 eröffnet wurde, so dass man von Montecatini aus beide Ziele schnell erreichen konnte. Der 1938 eingeweihte Bahnhof (Abb. 8) wurde von Angiolo Mazzoni erbaut, der als Architekt des faschistischen Regimes galt (nur wenige öffentlichen Gebäude aus der Zeit des Faschismus, wie Bahnhöfe oder Postämter, stammen nicht von ihm). Er war jedoch eine der großen italienischen Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts und ihm sind Meisterwerke wie die Gebäude des Wärmekraftwerkes und der Direktion in Florenz zu verdanken. Gleichermaßen wunderschön ist

auch der neue Bahnhof in Montecatini, der von seiner genialen, horizontal verlängerten Lage geprägt wird.

Umstritten sind sicherlich andere Veränderungen des Stadtbilds in der Nachkriegszeit wie zum Beispiel der Abriss der neoklassischen Kirche von Cambray Digny, die zweifellos zu klein für die größer gewordene hiesige und fremde Gemeinde war, aber die durch ein Gebäude ersetzt wurde, das den typischen Stil der frühen fünfziger Jahre aufweist, obwohl es erst 1963 fertiggestellt wurde. Merkwürdigerweise war der Architekt Raffaello Fagnoni, der im Parco delle Cascine in Florenz ein Meisterwerk der rationalistischen Architektur, die 1938 eröffnete Schule des Luftkrieges, geschaffen hatte. Umstritten sind auch die Arbeiten an der Excelsior-Therme, Sitz der Spielbank, die 1905 nach Plänen von Bernardini und Giusti begonnen und 1915 von Giovannozzi mit einer sehr kuriosen stilistischen Mischung zwischen Florentiner Renaissance und eklektischem italienischem Jugendstil fertiggestellt wurden. Hier ersetzte man den nördlichen Baukörper durch ein modernes, 1968 vollendetes Gebäude, das trotz seiner Funktionalität keine gelungene Einheit mit dem bestehenden Bau schuf (Abb. 9). Hervorzuheben ist hingegen das nach dem großen Arzt des 17. Jahrhunderts Francesco Redi benannte Bad, das 1964 wiedererbaut und in jüngster Zeit durch ein zusätzliches Stockwerk nach Plan des Architekten Oreste Ruggero erweitert wurde. In dieses Bad hat die Thermenverwaltung bereits investiert und setzt nun ihre Bemühungen weiterhin mit großem Engagement fort, indem sie das Angebot für die Besucher immer attraktiver macht. Es wird hier darauf hingewiesen, dass die Thermenverwaltung zurzeit eine Aktiengesellschaft mit privaten und öffentlichen Partnern ist.

Gestatten Sie mir ein paar Worte über die berühmten Gäste Montecatinis: Giuseppe Verdi war 19 Jahre lang, von 1881 bis 1900, einem Jahr vor seinem Tod, ein Stammgast der Stadt. Unter den anderen Musikern wollen wir Giacomo Puccini, Pietro Mascagni, Ruggero Leoncavallo, der in Montecatini starb, aber auch Richard Strauss nennen. Bei den Orchesterdirigenten, die die Stadt besuchten, dürfen wir Hermann Scherchen und Zubin Mehta nicht vergessen. In Montecatini schrieb Verdi 1889 in einem Brief an den Orchesterdirigenten Franco Faccio: „Wenn die Deutschen mit Bach anfangen und bis Wagner kommen, handeln sie als Deutsche und das ist gut so. Wir sind aber Nachkommen von Palestrina und wir würden ein Verbrechen begehen, wenn wir Wagner nachahmen würden“. Seinen Gedanken wiederholte er dann drei Jahre später, als er in Genua einen Brief an Hans von Bülow schrieb. Im 20. Jahrhundert haben Filmschauspieler,

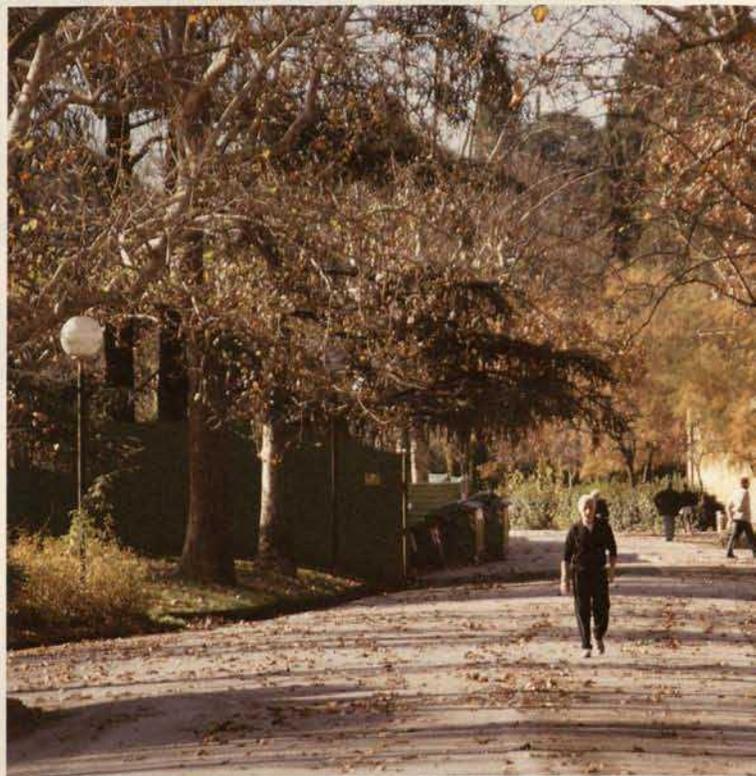


9: Montecatini Terme, Terme Excelsior, 1905/1913/1968

Mitglieder von Königshäusern und berühmte Persönlichkeiten jeder Art Montecatini besucht. Es liegt mir aber nicht daran, mich dabei aufzuhalten.

Am Ende dieses schnellen Exkurses in die Geschichte und die Besonderheiten der wichtigsten italienischen Bäderstadt bleibt noch zu erwähnen, dass sich die Thermenverwaltung mit großer Hingabe mit der modernen Zeit, den neuen Ansprüchen und den schwierigen wirtschaftlichen Umständen, die auch den Kurbetrieb stark betroffen haben, auseinandersetzt. Der traditionelle Gedanke einer Therme als reines Gesundheitszentrum zur reinen medizinischen Kur ist heutzutage offenbar alleine nicht mehr tragfähig. Anders als in der Vergangenheit lässt sich heute eine Verstopfung sehr einfach behandeln. Denjenigen, die eine Weile abschalten möchten, stehen Reiseangebote zur Verfügung, die zu günstigen Preisen einen Aufenthalt am Roten Meer oder am Indischen Ozean ermöglichen. Um neue Kunden gewinnen zu können, muss man daher auf eine Reihe neuer Bereiche setzen, die heute voll im Trend sind. Zum Erfolg führen kann sicherlich das Zusammenspiel zwischen geschichtsträchtiger Tradition und der Anpassung an die

10: Herbst in den Straßen von Montecatini Terme



Trends einer sich im stetigen Wandel befindenden modernen Gesellschaft. Schon die Verbesserungsmaßnahmen, die jüngst an der Redi-Therme durchgeführt wurden sowie die weiteren, die an der Terme Leopoldine bald vollständig umgesetzt sein werden, setzen künftig auf ein noch breiteres Spektrum an Reha-Maßnahmen sowie Angebote für sportlich orientierte Gäste. Das neue Programm richtet sich außerdem sowohl an junge Leute als auch an die vielen potentiellen Kunden jeglichen Alters, die heutzutage Wellness und Fitness sehr zu schätzen wissen. Notwendig ist auch eine Stärkung des kulturellen Angebots durch die Förderung der Ausstellungsaktivitäten im ehemaligen Tamerici-Bad und die Umgestaltung des Verdi Theaters (es bestehen diesbezüglich schon Pläne). Man sollte darüber hinaus auch immer mehr auf Kongresse setzen, um die Hotelbelegung auch in der Nebensaison zu steigern. Für die Stadt wäre es auch

wichtig, die Lobby der vier Spielcasinos (Sanremo, Saint Vincent, Venedig, Campione d'Italia – alle im Norden) zu brechen, die bis jetzt die Öffnung weiterer Spielbanken, an erster Stelle Taormina und Montecatini, verhindert haben. Selbstverständlich sollte das Motto lauten: „alle oder keiner“. Zwar sind einige Baueingriffe nicht mehr zu ändern, jedoch können wir auf ein historisch und ästhetisch außergewöhnliches Erscheinungsbild der Stadt und seiner Umgebung setzen – ebenso auf die Restaurierung und die sorgfältige Pflege der historischen Gebäude, die wunderschönen Parks wie Gärten – und somit unseren Gästen ein Ambiente anbieten, das zum Eintauchen in die Natur anregt (Abb. 10). Montecatini, ein echtes Heilbäderystem, hat eine lange Geschichte, aber wir sind auch davon überzeugt, dass der Stadt eine gleichmäßig lange und dauerhafte Zukunft bevorsteht.

Healing spas – The case of the thermal spring of Montecatini in Tuscany

Montecatini is the best known and most popular spa town in Italy. It is situated in Tuscany, approximately halfway between Florence and the sea. Its spa-water, mentioned by famous medical historians, was known even in Roman times. However, a systematic utilisation only started in the 14th century. An important era for the town began when Leopold II, ninth son of Austrian Empress Maria Theresia, became Grand Duke of Tuscany (1765–1790). The last two years of his life Leopold II spent in Vienna as Emperor of the Holy Roman Empire. He and his successors were responsible for the erection of neo-classical thermal buildings (now altered) in Montecatini and the idea that water cures should also be

made available to the lower classes. In the 19th century Montecatini was considerably enlarged and received an urban structure that is still valid. Particularly impressive is the “Tamerici” building (early 20th century) as well as the “Tettuccio”, the largest of all spa buildings dating from 1928. In the 19th century Giuseppe Verdi was a regular visitor and in the 20th century Richard Strauss and Hermann Scherchen often came to Montecatini. Today, the town aims to combine the health aspect with wellness and sports facilities, the more so as it can offer a wide range of beautiful parks and public green areas.

Guérir les villes d'eaux – Le cas des thermes Montecatini en Toscane

Montecatini est la ville d'eaux la plus visitée d'Italie, située en Toscane, approximativement à mi-chemin entre Florence et la mer. Ses eaux médicinales, mentionnées par des personnalités de renommée de l'histoire de la médecine, étaient déjà connues à l'époque romaine, mais leur utilisation systématique ne débute qu'au 14^e siècle. L'époque décisive pour son développement fut sous Léopold II, neuvième fils de Marie Thérèse d'Autriche, lorsqu'il occupait la position de grand-duc de Toscane (1765-1790). Léopold II passa les deux dernières années de sa vie comme empereur (du Saint Empire romain germanique) à Vienne. C'est à lui ainsi qu'à ses successeurs que l'on doit les bâtiments néo-classiques des établissements thermaux (aujourd'hui modifiés) et l'idée

que la cure hydrominérale devrait être accessible également à la population moins favorisée. Au 19^e siècle, Montecatini subit une extension considérable qui détermine l'ensemble architectural urbain, toujours en vigueur de nos jours. Les bâtiments les plus impressionnants sont le « Tamerici » (début 20^e siècle) et le « Tettuccio », le plus grand de tous, inauguré en 1928. Au 19^e siècle, Giuseppe Verdi séjourne régulièrement à Montecatini, au 20^e siècle ce sont des personnalités comme Richard Strauss et Hermann Scherchen. Aujourd'hui, Montecatini tente à combiner les propriétés thérapeutiques avec celles du bien-être et des activités sportives, d'autant plus que la ville dispose d'un système magnifique de parcs et d'espaces verts publics.

Literaturverzeichnis

- CARDINI, Franco et al.: Montecatini. Città d'acque. Firenze 2008.
- CRESTI, Carlo: Montecatini 1771–1940. Nascita e sviluppo di una città termale. Milano 1984.
- Giusti, Maria Adriana. Montecatini. Città giardino delle Terme. Milano 2001.
- INNOCENTI, Marco: Montecatini Terme. La sua storia, le sue acque, i personaggi dell'arte e della musica, il Castello, i fasti del Liberty. Dal medioevo ad oggi attraverso la grande epopea degli Asburgo-Lorena. Montecatini Terme 2002.
- Montecatini e le sue Terme, dalla Belle Epoque agli anni Duemila. Montecatini Terme 2010.

PINOCHI, Roberto: I Bagni di Montecatini nell'Ottocento. Le Terme e la Comunità dalla Restaurazione lorenese a Firenze capitale (1815–1865). Lucca 2010.

Una Politica per le Terme. Montecatini e la Val di Nievole nelle riforme di Pietro Leopoldo – atti del Convegno di studi. Montecatini Terme 25-26-27 ottobre 1984. Siena 1985.

Abbildungsnachweis

Abb. 1–10: Giorgio Bonsanti